



SOMMERAUSGABE

– 2015 –

Viktorbote

Informationen der Katholischen Kirchengemeinde St. Viktor · Dülmen
September 2015 · Ausgabe 6



Pfarrer
Dieter Hogenkamp

Liebe Mitchristen in St. Viktor,

wer dieser Tage zur Viktorkirche kommt, kann es nicht übersehen: die Baustelle zum neuen Intergenerativen Zentrum (IGZ) hat begonnen. Das Pfarrhaus ist weitgehend abgerissen, die Archäologen heben im Pfarrgarten den Boden aus. Das Areal hinter dem Rathaus ist eine riesige Baustelle.

1997 erschien der Film: „Das Leben ist eine Baustelle“ von Wolfgang Becker und Tom Tykwer, ein Drama um einen mit Hypotheken belasteten Neuanfang.

„Das Leben ist eine Baustelle“ – ein Bild nicht nur für die Situation an der Viktorkirche, sondern auch für die Gemeinde, für mich selbst. Eineinhalb Jahre nach der Fusion der sechs Kirchengemeinden wächst manches zusammen und viele Aufbrüche und einiges Aufeinanderzugehen kann konstatiert werden, manches bedarf aber auch noch der Entwicklung und Förderung.

Und vielleicht ist das bei mir nicht anders. Liebgewordenes verändert sich, das Neue ist noch nicht meine Heimat, manche Veränderungen finden nicht immer optimal statt, viele Menschen sind jetzt auf der Baustelle tätig, wo früher nur wenige Vertraute arbeiteten. Das kann verunsichern, das verführt auch zum Rückzug und zur Verklärung der guten alten Zeit.

Aber das Bild der Baustelle sagt auch: es gibt kein zurück, es muß etwas Neues aufgebaut werden, um weiterhin zukunftsfähig zu sein. Entgegen aller gängigen Baustellenschilder, die das Betreten der Baustelle verbieten, ist hier Ihre Mitarbeit und Ihr Engagement ausdrücklich erwünscht!

**Mitarbeiten auf
der Baustelle
erwünscht!**
Für Eltern heißt das: Ihre Kinder

So wünsche ich Ihnen weiterhin gute Erfahrungen in der Baustelle St. Viktor!

Frohes Schaffen!

D. Hogenkamp, Pfarrer

Rückblick und Ausblick

Interview mit Miriam Schmidt



Miriam Schmidt fing 2003 im Kindergarten St. Anna an und ist dort seit 2012 Leiterin.

Vor einem Jahr hat der Anna-Kindergarten sein 50jähriges Bestehen gefeiert. Was macht ein typisches Kindergartenfoto der 1960er Jahre aus?

Die Bilder vor 50 Jahren waren alle schwarz-weiß. In den Gruppenräumen, die man auf alten Fotos erkennt, stehen viel mehr Tische und Stühle als heute. Es fehlen die Teppiche, und die Kinder spielen an den Tischen bzw. machen dort alle das Gleiche. Die Erzieherinnen tragen Schürzen, auch die Kinder sind adrett gestriegelt und blicken ernst. Der Kindergartenalltag wirkte diszipl-



Der Anna-Kindergarten in den 1960er Jahren

nierter als heute – was mich durchaus beeindruckt. Allerdings waren die Kinder im Durchschnitt damals auch älter.

Was waren die großen Entwicklungen und Veränderungen seit 1964 bis heute?

Das Miteinander von Kindern und Erzieherinnen ist heute wohl weniger streng und hierarchisch als vor 50 Jahren, eher partnerschaftlich. Früher war es undenkbar, die Erzieherinnen mit Vornamen anzureden. Die Kinder sollen heute den Gruppenalltag mitgestalten und beispielsweise selbst bestimmen, wo und was gespielt wird. Das kann bedeuten: Heutige Kinder bringen weniger Gebasteltes und Gemaltes mit nach Hause, als früher die Eltern das gewöhnt waren. Inbegriff des Verpönten ist heute die „Prickelnadel“; ich weiß eigentlich gar nicht warum. – An äußeren Rahmenbedingungen, die sich stark verändert haben, möchte ich die flexiblere Stundenbuchung oder die Übermittagsbetreuung nennen.

Was sind die pädagogischen Entwicklungslinien in der Kindergartenlandschaft und -pädagogik in Zukunft?

Das Prinzip der Ganztagsbetreuung wird in Zukunft sicher noch ausgeweitet und die Öffnungszeiten flexibilisiert: Kinder kommen morgens

früher und gehen abends später nach Hause. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sprachförderung. Beobachtung und Dokumentation nimmt inzwischen einen großen Teil unserer Arbeit ein. Auch die Partizipation, die Förderung der Mitsprachefähigkeiten und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder, ist inzwischen im Bildungsgesetz verankert. Kinder können durchaus mit beraten: Wie feiern wir Karneval oder wie soll unser Abschlussfest aussehen? – Eine echte Herausforderung der Zukunft wird der Personaleinsatz sein.

Würden Sie unter den heutigen Umständen noch einmal Erzieherin werden wollen – und wenn ja: warum?

Schwere Frage! Nach der Schule war ich zunächst einmal beeindruckt und beeinflusst durch andere junge Mädchen, z.B. Betreuerinnen im Lager, die alle Erzieherinnen wurden. Vielleicht würde ich mich heute nicht für den Kindergarten- sondern den Heimbereich entscheiden. Insbesondere die Tätigkeit in der Kindergartenleitung geschieht unter Begleiterscheinungen, die ich früher nicht voraussehen konnte. Es fehlt an manchen Tagen einfach die Zeit – für die Verwaltung wie auch für den Kontakt zu den Kindern und Eltern. Das zunehmende Dokumentieren und Evaluieren bindet viel Kraft und Spontaneität.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Wenn Sie den Innenstadtkindergarten mit einer Einrichtung in den umliegenden Dülmener Ortschaften vergleichen: Was sind die spezifischen Herausforderungen des Anna-Kindergartens?

Im Anna-Kindergarten sind Kinder mit mehr als 12 Nationalitäten. Das heißt: die Sprachfähigkeit zu fördern bildet einen ganz eigenen Schwerpunkt. Kinder aus Flüchtlingsfamilien und auch ihre Eltern müssen oft erst sehr grundsätzlich an unsere Kultur herangeführt werden, es muss erst einmal eine Basis gelegt werden. An aufwändige Experimentierübungen oder an Sprachübungen in Englisch ist da gar nicht zu denken.

Der Anna-Kindergarten wird irgendwann ein wichtiger Baustein im „Intergenerativen Zentrum“ sein. Welche konzeptionellen Schritte stehen bis dahin und darüber hinaus an?

Die Angebotsstruktur wird offener sein. An unserem neuen Standort am Hüttendyk werden wir schon bald den Kontakt zum Seniorenheim „Haus am Park“ intensivieren und die Senioren einladen, mit den Kinder zu singen und zu spielen. Die Kontakte mit dem evangelischen Al-



Eingangsbereich der neuen Räumlichkeiten am Vorpark

tenhilfezentrum bleiben natürlich bestehen. Intergenerativität im Konzept – das heißt: Es wird sich nicht alles ändern, aber vieles wird neu im Sinne des intergenerativen Ansatzes eingebunden bzw. ausgebaut.

Was geschieht, um möglichst viele Kolleginnen und Kollegen „mitzunehmen“?

Wichtig ist: Kommunikation! Und: Information. Mit Prof. Jörn Dummann von der Fachhochschule Münster haben sich am 17. Juni sowie am 17. August über 60 Erzieherinnen und Erzieher aus unseren fünf Kindertagesstätten in der Aula der Marienschule getroffen. Es ging darum, die Grundsätze intergenerativer Arbeit zu vermitteln und einen gleichen Wissensstand für alle herzustellen.

„Dann zählt nur die Begegnung mit Gott“



Albert David bei seiner Verabschiedung

Zum 1. August wechselte der Küster von St. Viktor, Albert David, zum Paulusdom nach Münster. Bei seiner Verabschiedung am 16. August wandte er sich mit folgenden Worten an die Gemeinde:

„Als ich im Herbst 2008 als Küster in St. Viktor anfang, war ich mir ganz sicher: Das wird eine Stelle fürs Leben. Nun kommt es doch anders! Ich konnte viele Erfahrungen sammeln. Je mehr ich über die Liturgie lernen konnte, umso mehr ist sie mir ans Herz gewachsen. Man kann in St. Viktor gut Liturgie feiern – trotz und wegen aller Form- und Regeltreue! Ich konnte immer mehr spüren, wie man irgendwann unaufgeregt und entspannt mit ganzem Herzen das „eigentliche Fest“ dahinter feiert.“



Albert David vor dem Paulusdom / Foto: Florian Küber

Und zu fragen: Was sind Ziele, was sind Grenzen? Was sind vorhandene Ängste? Was ist sozusagen der Bestand, der bewährte Grundstock unserer bisherigen Pädagogik, und wie können wir ihn öffnen und erweitern?

Wo sind für Sie mit Blick auf das künftige IGZ noch Fragen offen?

Die Kinder und ihre Erzieher und Erzieherinnen sind schon da! Ideen werden fleißig entwickelt. Aber lässt sich die Dülmener Öffentlichkeit motivieren, sich auf das IGZ einzulassen?

Die positiven Chancen des IGZ – auf den Punkt gebracht:

Das IGZ bietet einen Rahmen, frühere Strukturen der Großfamilie in neuer Weise wieder aufleben zu lassen und weiterzuentwickeln – etwa um den Sorgen von Alleinerziehenden oder dem Fehlen einer Vaterfigur in vielen Familien zu begegnen.

Übrigens ...

► **Stichwort: Gemeindebüro St. Agatha**
Das Gemeindebüro ist vorübergehend im neuen Gemeindehaus untergebracht. Die Öffnungszeiten sind dienstags von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 17 bis 18 Uhr sowie donnerstags von 15 bis 18 Uhr. Das Büro wird von Petra Hagemann betreut.

Neu in Dülmen



Am 1. August hat Christiane Zirpel ihren Dienst als Pastoralreferentin angetreten. Christiane Zirpel, verheiratet und Mutter zweier Töchter, wurde 1981 in Berlin-Pankow geboren. Nach dem Studium der Katholischen Theologie erfolgte ab 2012 die Ausbildung zur Pastoralreferentin in Billerbeck. Zu ihren Arbeitsfeldern werden die Firmvorbereitung, die Mitarbeit im Sachausschuss Jugend sowie der Kontakt zu den Messdienern gehören. – Wir werden Christiane Zirpel in der Weihnachtsausgabe des Viktor-Boten ausführlich vorstellen.



Kinderfreizeit St. Mauritius, Foto: Jürgen Matz

Hilfe für Flüchtlinge



Ökumenische Flüchtlingsinitiative Dülmen

Im Nachklang des ökumenischen Gottesdienstes zum Tag des Flüchtlings im September 2014 entstand die Ökumenische Flüchtlingsinitiative Dülmen (ÖFID).

Damals war den Veranstaltern bewusst, dass Kirche in dieser Sache mehr tun muss, als nur Gottesdienste zu feiern, und zwar auf ökumenischer Ebene.

So kam es im Januar 2015 zu einem ersten Treffen engagierungswilliger Dülmener mit übergroßer Resonanz; inzwischen haben sich daraus fünf Arbeits-Schwerpunkte der ÖFID gebildet, nämlich (1.) das Café International; (2.) Flüchtlingsbegleitung; (3.) Sprachförderung; (4.) Information und Weiterbildung; (5.) Praktische Hilfen.

Was verbirgt sich hinter diesen Stichpunkten?

► (1.) Café International: Gelegenheit, für alle „Neu-Dülmener“, bei Kaffee und Kuchen hier bei uns anzukommen, Gelegenheit zu Austausch, Kennenlernen und zum Anbringen von Fragen und Problemen mit Kinderbetreuung im Evangelischen Gemeindezentrum (Königswall 9) freitags von 15 bis 17 Uhr (außer an Feiertagen)

► (2.) Flüchtlingsbegleitung: Hilfe beim ersten Zurechtfinden in Dülmen; Hilfe bei Behördengängen,

Arztbesuchen, Wohnungssuche; soziale Integration

► (3.) Sprache: Förderung beim Erwerb der deutschen Sprache; Kleingruppenkurse, aufbauend auf VHS-Basiskursen; Einzelunterstützung für Flüchtlinge ohne Basiskenntnisse

► (4.) Information und Weiterbildung: Aufmerksamkeits- und Transparenz herstellen; Information über die Verwendung der finanziellen Mittel; Weiterbildung von Ehrenamtlichen

► (5.) Praktische Hilfen: Beschaffung von Möbeln, Elektrogeräten, Kleidung, Fahrrädern uvm.; Aufbau, Reparatur und Instandsetzung von allem, was zum Wohnen gehört; Beratung über medizinische Hilfen; vielfältige Hilfen im Alltag

Kontakt in St. Viktor:

Christian Rensing, Tel. 02594/85722, rensing-ch@bistum-muenster.de.

Spenden gehen bitte an:

Konto Kirchengemeinde Hl. Kreuz:
IBAN DE82 4015 4530 0018 0087 63
Verwendungszweck „Flüchtlingsinitiative“

Übrigens ...

► **Stichwort: Lesenacht für Kinder**
Die KÖB St. Jakobus Karthaus führt auch in diesen Herbstferien wieder eine spannende Lesenacht für Kinder vom 1. bis 6. Schuljahr durch. Geschlafen wird im Pfarrheim, am nächsten Morgen gibt es ein gemeinsames Frühstück mit den Eltern. Der genaue Termin und weitere Informationen erfolgen zeitnah. Das Vorbereitungsteam freut sich schon sehr!

Freiwilliger Sozialer Friedensdienst im Ausland – Teil 3 Indien – einmal Hin und immer wieder zurück



Gruppenfoto mit den Kindern von Sadabahar / Fotos: Isabelle Mischke

Mein Dienst im Projekt Maher

Indien ist mit 1,2 Milliarden Menschen eines der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Hier in Deutschland wissen jedoch nur wenige etwas über den Staat in Südostasien. Die Medien berichten meist über Menschen, die in Armut auf engstem Raum leben, Vergewaltigungen, Lärm und Verschmutzung. So ganz konnte ich mir das nicht vorstellen und wollte dem vor drei Jahren genauer auf den Grund gehen und die Kultur und Menschen dort jenseits dieser medialen Berichte selbst kennenlernen.

Indien hat einen ganz eigenen Geruch, der nur schwer zu beschreiben ist. Ich erinnere mich noch genau, wie ich nachts zum ersten Mal aus dem Flugzeug stieg und mir die warme Luft entgegen kam. Für einen kurzen Moment fiel es mir schwer zu atmen. Wir fuhrten mit einem Kleinbus durch die Straßen und erst am nächsten Morgen sahen wir, wie belebt diese eigentlich sind. Autos, Motorräder, Rikschas und Händler an jeder Ecke. Einer verkauft Blumensträuße, einer Gemüse und der nächste ausschließlich Mangos. Für alles gibt es hier eher ein kleines Geschäft als einen großen Supermarkt.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz in Hessen und dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ habe ich mich 2012 für das Projekt Maher entschieden. Die interreligiöse Nichtregierungsorganisation wurde 1997 außerhalb von Pune in Maharashtra von Sister Lucy Kurien, einer katholischen Nonne, gegründet und hat sich mittlerweile auf die umliegenden Dörfer und auch außerhalb Maharashtras in den Staaten Kerala und Jharkhand ausgebreitet.

Zurzeit gehören etwa 34 Häuser, in denen circa 850 Kinder und 300 Frauen leben, zu Maher. Die Frauen, die ins Projekt kommen wurden missandelt, unterdrückt und verlassen. Die meisten Kinder haben ähnliche Situationen durchlebt, kommen mit ihren Müttern, sind verwaist oder kommen aus schwierigen Familienverhältnissen.

Maher heißt alle Menschen, unabhängig von ihrer Religion oder ihrem sozialen Status, willkommen und behandelt sie ebenbürtig. Es richtet sich an Frauen und Kinder aus ganz Indien. Nach gewisser Zeit in Maher, werden die Frauen darin unterstützt, sich mit ihrer Familie zu versöhnen oder sich wieder in die Gesellschaft einzufinden und Selbstständigkeit aufzubauen, um für sich und ihre Kinder zu sorgen.



Isabelle Mischke mit Rahul (6 Jahre)

Ich wurde dem Haus Sadabahar zugeteilt. Dort leben 25 Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren zusammen mit Asha Tai und Tara Tai, zwei Hausmüttern, die sich liebevoll um alle kümmern. Wenn ich morgens zur Arbeit kam, bereitete Tara Tai oft schon das Essen vor und somit war es meine Aufgabe Asha Tai etwas unter die Arme zu greifen, denn sie machte nebenbei noch ihren Master in Sozialer Arbeit. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie Maher den Frauen hilft, denn auch sie ist vor einigen Jahren Hilfe suchend hier angekommen.

Ich half also den Kindern bei ihren Hausaufgaben, achtete darauf, dass jeder seine Schuluniform vernünftig trägt, brachte die Kinder zur Schule und holte sie wieder ab, las den Kleinen Geschichten zum Mittagsschlaf vor, servierte Essen, schlichtete Streit und spielte gefühlt jeden Tag Memory oder Cricket. In allen Einrichtungen Mahers wird morgens und abends sowie vor jedem Essen gebetet. Hier darf sich jeder aussuchen an wen er/sie das Gebet richtet, denn Religionsfreiheit ist einer von Mahers Grundsätzen. Aus diesem Grund werden auch die Feiertage jeder Religion gefeiert.

Wenn die Kinder in ihren Schulferien dann bei ihren Eltern, Verwandten oder zumindest in anderen Häusern waren, um mal einen Tape-

tenwechsel zu bekommen, ging ich aufs Land oder ins Büro. Dort übersetzte ich Briefe ins Deutsche für Sponsoren in Österreich, der Schweiz oder Deutschland, gab Englisch- oder Computer-Unterricht, trainierte eine Mädchen-Fußballmannschaft oder unterhielt mich manchmal auch einfach nur mit den Frauen und trank eine Tasse Tee mit ihnen.

Sister Lucy betonte immer wieder, dass es das Wichtigste sei, den Kindern und Frauen unsere Liebe zu schenken, denn das ist es, was ihnen oft fehlt. Das Schönste daran ist, dass man genau diese Liebe und noch viel mehr zurückbekommt.

Ich hatte eine so schöne Zeit in Indien und in Maher, dass ich nach sechs Monaten in Deutschland schon wieder dort war und zwei Monate in Pune verbracht habe. Auch jetzt ist ein Besuch zu Sister Lucys 60. Geburtstag im September in Planung. Noch vor kurzem hat mich eine E-Mail mit einem Spendenaufruf von Sister Lucy erreicht. Maher wächst schnell und der Platz wird immer geringer. Um weitere Häuser bauen zu können und andere zu renovieren wird weiteres Geld benötigt. Genaue gesagt geht es um den Bau eines Hauses für Jungen in Jharkhand (ca. 60.000 Euro) und die Renovierung des Hauses in Shirur (ca. 33.000 Euro). Ich würde mich freuen, wenn auch unsere Gemeinde etwas dazu beitragen könnte.

Mehr Infos zu Maher finden Sie unter: www.maherashram.org
Bei weiteren Fragen können Sie sich auch gerne an mich wenden: isabelle.mischke@uni-rostock.de

Isabelle Mischke

Spenden gehen bitte an:

International Donation Account
Account Name: MAHER
Account No: 0261101061493
Swift Code-FD Pune-CNRBINBBID
IBAN No: DE41500700100953458710
IFSC No: CNRB0000261
Canara Bank, Deep Heights,
Ramwadi,Pune - 411014,
Maharashtra, India

Emmerick-Woche



Die jungen Emmerick-Begeisterten beim Wortgottesdienst auf dem Kindergartengelände; im Vordergrund ein gemeinsam gebasteltes Modell des Geburtshauses der Dülmener Seligen. Foto: privat

Anna Katharina Emmerick war das Thema der diesjährigen religiösen Projektwoche im Mauritius-Kindergarten Hausdülmen. Zahlreiche Aktionen und Angebote standen im Mai auf dem Programm: Höhepunkte waren sicherlich die Besuche im Emmerick-Geburtshaus in Flamschen sowie der Emmerick-Gedenkstätte in Heilig Kreuz.

25jähriges Dienstjubiläum



Am 28. September kann unsere Pastoralreferentin Ursula Benneker-Altebockwinkel auf 25 Dienstjahre zurückblicken. Ursula Benneker-Altebockwinkel, verheiratet und Mutter dreier Kinder, stammt gebürtig aus Sepprade und absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Bankkaufrau. Nach einem Sozialen Jahr nahm sie das Studium der Religionspädagogik auf und ließ sich zur Pastoralreferentin ausbilden. 2007 wechselte sie von der bisherigen Dülmener Gemeinde Maria Königin nach St. Joseph. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen die Erstkommunionvorbereitung, die Gestaltung von Familienmessen sowie der Kontakt zu Kindergärten und Schulen. „Alles, was mir in meinem Beruf begegnet, ist zugleich auch mein Hobby, weil ich Menschen und ihre Geschichten einfach mag ...!“ – so formulierte sie einmal. Die Gemeinde begehrt das Silberne Dienstjubiläum von Ursula Benneker-Altebockwinkel am **4. Oktober**, im Rahmen des Erntedankgottesdienstes **um 11.00 Uhr in St. Joseph** bzw. beim anschließenden Beisammensein.

Patientenbegleiter gesucht!



Foto: fotolia.com # Simon Kraus

Wer möchte Patienten im Dülmener Krankenhaus begleiten? Patientenbegleiter und -begleiterinnen sind auf den Stationen im Franz-Hospital tätig und machen Besuche bei den Patienten, fahren sie im Rollstuhl mal in die Kapelle oder nach draußen; sie erledigen kleine Einkäufe, helfen beim Essen anreichen, führen Gespräche, lesen vor und sorgen auch mal auf einer Station für die Gestaltung der Besucherräume. Die meisten in der Patientenbegleitung Mitwirkenden haben einen festen Tag in der Woche, an dem sie kommen. Welche Bedarfe und Aufgaben im Einzelnen bestehen, bespricht man mit der Stationsleitung. – Alle Patientenbegleiterinnen und -begleiter nehmen an einem Kurs teil und werden für die Aufgabe gut vorbereitet und auch weiter begleitet, durch die Ehrenamtskoordinatorin der Christophorus-Kliniken, Frau Silja Fallberg, Tel. 02502 / 220 - 47866 bzw. per Mail ehrenamt@christophorus-kliniken.de
Weitere Ansprechpartner sind die Krankenhauseelsorgenden Paul Bergmann und Reinhild Wrublick.

Gemeindeversammlung am 6. November



Blick auf die IGZ-Baustelle am Bült

Das Areal zwischen Dülmener Rathaus und Viktorkirche ist seit dem Sommer eine große Baustelle: Archäologische Grabungen, Abrissarbeiten und Sicherungsmaßnahmen bereiten den Bau des „Intergenerativen Zentrums“ im kommenden Jahr

vor. Das allgemeine Interesse an dem bunten Treiben am Bült ist groß. Andererseits müssen sich Passanten und Gottesdienstbesucher auf manche Einschränkungen in den nächsten Monaten einstellen. Der Pfarreirat von St. Viktor hält die Zeit für gekommen, in einer eigenen Gemeindeversammlung ausführlich über den Planungsstand zu informieren und zum Austausch über die Bedeutung des künftigen IGZ einzuladen. Die Gemeindeversammlung findet am Freitag, dem **6. November, ab 18.00 Uhr in der Aula der Marienschule** statt. Es wird ein kleiner Abendimbiss gereicht. Die Veranstaltung endet gegen 21.00 Uhr.

Serie: „Was macht eigentlich ...?“ (Folge 4) ... Pastoralreferent Norbert Thewes



Als ich gebeten wurde, für den ViBo einen Artikel zu schreiben, da gingen mir viele Gedanken durch den Kopf!

Während meiner langen Krankenzzeit reifte in mir der Wunsch nach einem Stellenwechsel: Zum einen hatte ich in den zurückliegenden Jahren durch Krankenbesuche, Sterbegleitung, Trauerbesuche und Beerdigungen neue Erfahrungen sammeln dürfen, überwiegend in Einzelzimmern. 75 Mitarbeiter und ca. 70 Ehrenamtliche sind in unterschiedlichen Diensten im Haus tätig. Das Haus verfügt über eine sehr schöne Hauskapelle, in der im wöchentlichen Wechsel Hl. Messen und Wortgottesdienste mit Kommunionfeier stattfinden. Einmal wöchentlich gibt es das Angebot zum Rosenkranzgebet.

So bot sich mir ein Wechsel zum Sommer 2015 an, da im Altenheim St. Peter in Waltrop ein Pastoralreferent als Seelsorger gesucht wurde.

Seit dem 1. Juni 2015 bin ich dort nun tätig. Im Altenheim St. Peter (www.altenheim-stpeter.de) wohnen und leben 99 Bewohnerinnen und Bewohner auf vier Wohnbereichsebenen, überwiegend in Einzelzimmern. 75 Mitarbeiter und ca. 70 Ehrenamtliche sind in unterschiedlichen Diensten im Haus tätig. Das Haus verfügt über eine sehr schöne Hauskapelle, in der im wöchentlichen Wechsel Hl. Messen und Wortgottesdienste mit Kommunionfeier stattfinden. Einmal wöchentlich gibt es das Angebot zum Rosenkranzgebet.

Bei meiner Verabschiedung am Fronleichnamstag in St. Joseph habe ich es so formuliert: meine Tätigkeit wechselt u. a. von Begleitung von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Gruppirungen der Gemeinde, den Radfahrten im Rahmen der Firmvorbereitung, der Organi-

sation von Freizeiten, Sternsingeraktion, Kinderbibeltagen nun hin zum Schieben von Rollstühlen und Rollatoren und dem Begleiten der älteren Bewohner des Hauses zu Gottesdiensten, Rosenkranzandachten, Angeboten im Haus sowie zum Männerstammtisch oder den Gesprächsrunden über „Gott und die Welt“.

Dies ist aber nur eine Facette meiner neuen Tätigkeit. Denn meine Tätigkeit ist vielschichtiger.

Ich bin für die Bewohner, ihre Angehörigen und die Mitarbeiter als Seelsorger eingestellt. Im Konzept von St. Peter wird es so formuliert: „Seelsorge versteht sich als Sorge für die Menschen, die im Haus leben und wohnen, dort arbeiten oder dort zu Besuch sind!“

Nach nun 2 ½ Monaten in meinem neuen Berufsumfeld fällt mein Fazit so aus: Ich freue mich jeden Tag aufs Neue, auf dem Weg nach Waltrop zu sein, um dort im Altenheim zu arbeiten. Ich bin immer wieder überrascht, was sich mir in Gesprächen mit Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern an Lebenserfahrung, an Reife, aber auch an Schwierigkeiten z.B. durch Persönlichkeitsveränderungen, Verwirrtheit und altersbedingten Erkrankungen offenbart.

Für mich gehört es jetzt schon zu den besonderen Erfahrungen meiner neuen Tätigkeit, dass ich Sterbende begleiten darf und ihre Angehörigen und auch das Personal in diesen Prozess des Abschiednehmens mit hineinnehmen kann.

Die Männer im Haus freuen sich besonders, dass nun der Männerstammtisch mit Klön, Schnack und Bier von dem Seelsorger, einem Mann, angeboten wird. Und bei der Sommernachtsparty durfte ich mich auch einmal als Märchenerzähler versuchen.

Die neue Tätigkeit entspricht zunehmend meinen in den letzten Jahren hinzugewonnenen Erfahrungen und Kompetenzen. Ich bin sehr

dankbar, dass ich mit Strukturen zu tun habe, die meine Arbeit unterstützen. Ich habe als Pastoralreferent noch nie in einem Bereich gearbeitet, wo auf Stunden und Pausen geachtet wird. Es tut mir gut und hilft meiner Arbeitsleistung, dass es morgens einen klaren Beginn und nach 8 ½ Stunden abends ein klares Ende gibt. Ich freue mich darüber, dass die Abende und die Wochenenden bis auf einige Ausnahmen frei bleiben. Ich genieße es deshalb, nach 17 Jahren in der pastoralen Arbeit mit ständigen Abendterminen und vielen Wochenendterminen, nun Zeit für die Familie, für mich und für Freunde zu haben.

Beim Gesprächsangebot über „Gott und die Welt“
Fotos: Norbert Thewes

Christian Marx hat es bei meiner Verabschiedung passend ausgedrückt: „Organisation ist nicht deine überragende Fähigkeit. Du hast deine Stärken im Kontakt und im Beziehungsaufbau mit Menschen!“. Diese Stärken darf und kann ich nun voll einsetzen.

Ich vermisste auf jeden Fall meine hauptamtlichen Kollegen und ehrenamtlichen Mitarbeiter in St. Viktor, auch die spannende und intensive Zeit in der Kinder- und Jugendarbeit, die wertvollen Kontakte und Freundschaften in den Gemeinden.

Doch da wir als Familie weiter in Dülmen wohnen bleiben, geht nicht alles verloren an Beziehungen und Verbundenheit.

Ich bekomme auf der anderen Seite viel Neues durch meine Tätigkeit im Altenheim St. Peter geschenkt:

Nachrufe

Am 14. März verstarb **Heinrich Sommer** (1928–2015), der von 1976 bis 1994 als Mitglied im Kirchenvorstand von St. Antonius die Entwicklung des kirchlichen Lebens in Merfeld maßgeblich und engagiert mitbestimmte.

Am 27. Mai verstarb **Hedwig Fleischer** (1937–2015), die von Oktober 2001 bis November 2009 dem Pfarrgemeinderat von St. Viktor angehörte. Hier wirkte sie im Vorstand sowie im Sachausschuss Mission/Eine Welt. Unvergessen ist ihr Engagement beim jährlichen Osterfrühstück.

Am 4. Juli verstarb **Hans Freitag** (1938–2015), von 1978 bis 1989 Mitglied im Pfarrgemeinderat St. Viktor und von 1982 bis 1997 im Kirchenvorstand. Sein besonderes Engagement galt in den 1980er Jahren der Vorbereitung und Durchführung eindrucksvoller Pfarrfeste.

Am 6. August verstarb **Inge Leggewie** (1918–2015), die sich von 1982 bis 2009 im Team der Büchereihelferinnen von St. Viktor engagierte.

Eine-Welt-Aktionstag St. Mauritius

Hilfe für unser Partnerschaftsprojekt St. James-School in Tamale/Nordghana



St. James-School / Fotos: Leiterin St. James School

In diesem Jahr veranstaltet der Eine-Welt-Kreis St. Mauritius Hausdülmen unter Mitwirkung der Frauengemeinschaft, der Mauritius-Grundschule, des Taizé-Kreises und v.a. wieder einen Aktionstag mit einem reichhaltigen Programmangebot. Die Veranstaltung ist am Sonntag, dem 22. November und beginnt um 11.00 Uhr mit einem Familiengottesdienst und endet mit einem um 18.00 Uhr beginnenden Konzert in der Kirche. Nach dem Gottesdienst sind alle ins Pfarrheim eingeladen, wo ein buntes und interessantes Programm auf die Besucher wartet.

Der Eine-Welt-Aktionstag hat das Leitthema „(Wie) Gott in Frankreich“ und soll eine Verbindung „Frankreich – Westfalen – 900 Jahre Hausdülmen“ aufzeigen. Es wird eine Ausstellung gezeigt mit den Schwerpunkten Kathedralen in Frankreich, Taizé, franz. Bibeln, Gebetbücher und Kreuze, franz. Porzellan, franz. Essen, Trinken und Kochbücher. Eine Beamervorführung zum Thema ist vorgesehen, ebenso eine Ausstellungsrallye für Kinder mit attraktiven Preisen für die Gewinner. Im Foyer des Pfarrheimes wird wieder ein (Weihnachts-)Trödelverkauf stattfinden. Für das leibliche Wohl der Besucher wird bestens gesorgt sein.

Geselligkeit bei Kaffee und Kuchen

„Café für Jedermann“ des Ortsausschusses Hausdülmen



Foto: Karina Breuckmann

Eine seit Oktober 2010 fest im Gemeindeleben von St. Mauritius Hausdülmen etablierte Veranstaltung ist das „Café für Jedermann“. Auf Einladung des Ortsausschusses St. Mauritius treffen sich Gemeindeglieder und auch Gäste aus umliegenden Gemeinden im Pfarrheim.

„Die Teilnehmerzahlen haben sich auf durchschnittlich 35 bis 40 Personen eingependelt“, freut sich Initiatorin und Organisatorin Elisabeth Krienkamp vom Ortsausschuss, die mit einem Team aus fleißigen Helferinnen und Helfern für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen sorgt. „Die Café-Termine sind bei den meisten Teilnehmern im Kalender fest eingeschrieben“.

Der Erlös der Veranstaltung ist für das Partnerschaftsprojekt St. James-School in Tamale/Nordghana bestimmt. St. Mauritius Hausdülmen, vertreten durch den Eine-Welt-Kreis, unterstützt seit 2012 den Aufbau und Ausbau der Schule mit angegliederem Kindergarten. Dank der Hilfe und Spenden vieler und in guter Zusammenarbeit mit der Mauritius-Grundschule in Hausdülmen konnte sich die Schule in den letzten Jahren gut entwickeln.

Durch ständigen E-Mail-Kontakt mit der Schulleiterin und dem für Tamale zuständigen Priester und durch übermittelte Fotonachweise wissen wir, dass die Hilfen aus Hausdülmen im vollem Umfang dort ankommen und zweckentsprechend ausgegeben werden.

Nicht zuletzt wegen der für ghanaische Verhältnisse guten Schulausstattung ist die Zahl der Schüler dort von ca. 90 in 2012 auf nunmehr ca. 160 Kinder gestiegen. Die jetzt vorhandenen drei Klassenräume, ein Büro, sowie eine Toilette für Schüler und Lehrer, reichen nicht mehr aus. Für die Kindergartenkinder gibt es lediglich primitive überdachte Unterstände. Geplant und dringend notwendig ist ein Erweiterungsbau mit u. a. zwei Klassenräumen. Die Kosten hierfür betragen lt. der übermittelten Unterlagen umgerechnet ca. 19.500 Euro, von denen bis jetzt ca. 16.000 Euro durch wohlwollende Spenden, den Verkauf fair gehandelter Produkte und Aktionen des Eine-Welt-Kreises aufgebracht und nach Ghana überwiesen werden konnten.

Der Erweiterungsbau der Schule kann somit geplant und in Angriff genommen werden. Der Eine-Welt-Kreis und seine Helfer hoffen den Restbetrag durch weitere Spenden, Aktionen und Einnahmen am Eine-Welt-Aktionstag am 22. November erwirtschaften zu können.



Impressionen aus der St. James-School

Heinrich Horstrup
(i.A. des Eine-Welt-Kreises St. Mauritius)



Kinderfreizeit St. Antonius, Foto: Elisabeth Janning

pen oder Singen mit Klavierbegleitung können Programmpunkte der Veranstaltungen sein.

Zu jedem „Café für Jedermann“ bietet der Eine-Welt-Kreis St. Mauritius fair gehandelte Produkte zum Kauf an. Der Verkaufserlös und Spenden gehen an das Partnerschaftsprojekt St. James-School in Tamale/Nordghana, wo eine katholische Grundschule mit integriertem Kindergarten unterstützt wird. Das Warenangebot des Eine-Welt-Kreises wird häufig um Bastel- oder Handarbeiten ergänzt, die von Café-Teilnehmerinnen gespendet werden.

Das „Café für Jedermann“ findet **jeweils am 1. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr im Pfarrheim St. Mauritius** statt. Gemeindeglieder und Gäste sind stets herzlich willkommen.

Heinrich Horstrup

Übrigens ...

► **Stichwort: Gemeindebüro St. Jakobus**
Das Gemeindebüro befindet sich nun in der KÖB im Pfarrheim und ist dienstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Das Büro wird von Petra Hagemann betreut.

Termine

OKTOBER

3. und 4. Oktober 2015

► Wir feiern Erntedank in allen Gottesdiensten

4. Oktober 2015

► 11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Jakobus

5. bis 10. Oktober 2015

► Spirituelle Radtour mit Pfarrer Trautmann

17. Oktober 2015

► 9.30–17.00 Uhr Besinnungstag im Kloster Hamicolt

24. Oktober 2015

► 17.30 Uhr Kinderkirche in St. Agatha

NOVEMBER

1. November 2015

► 9.30 Uhr Familiengottesdienst in St. Antonius mit der Chorgemeinschaft
► 11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Joseph mit der Chorschola St. Joseph und Chorus Cantemus, anschl. Eine-Welt-Verkauf, Literaturcafé und frische Waffeln
► 11.00 Uhr Eucharistiefeier zu Allerheiligen mit dem Gospelchor in St. Viktor

1. und 2. November 2015

► Wir gedenken in allen Kirchen besonders den Verstorbenen des letzten Jahres. Die Angehörigen erhalten hierzu eine gesonderte Einladung.

4. November 2015

► 19.30 Uhr Vortrag Theologisches Bildungswerk im Pfarrheim Heilig Kreuz

6. November 2015

► 18.–21.00 Uhr Gemeindeversammlung in der Marienschule

7. November 2015

► 18.00 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kinderchor Melody

7. und 8. November 2015

► Wahlen des Kirchenvorstandes an allen Kirchorten

14. November 2015

► 16.30 Uhr, Wortgottesdienst im AK-Stift in Zusammenarbeit mit der Caritas zu dem Thema „Eine Million Sterne“

15. November 2015

► 17.00 Uhr Wortgottesdienst für Kinder in St. Viktor, anschl. Umzug mit dem St. Martin zum Kindergarten St. Anna.

17. November 2015

► 19.30 Uhr Vortrag Theologisches Bildungswerk im Pfarrheim Heilig Kreuz

20. November 2015

► 15.00 Uhr Eucharistiefeier anlässlich der Elisabethfeier der Gemeindec Caritas in St. Joseph, anschl. Einladung zu Kaffee und Kuchen im Pfarrheim

22. November 2015

► 11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Mauritius, anschl. findet ein Gemeinde-Aktionstag zum Thema „Wie (Gott) in Frankreich“ statt.

► 17.00 Uhr Konzert in St. Antonius „Taizé – Gospel – Spirituals“

28. November 2015

► 9.30–17.00 Uhr Besinnungstag im Kloster Hamicolt

29. November 2015

► 17.00 Uhr Konzert in St. Joseph mit allen

Chören der Kantorei zum 1. Advent

„Macht hoch die Tür“

DEZEMBER

4. Dezember 2015

► 6.00 Uhr Frühschicht in St. Antonius

weitere Ankündigungen finden Sie unter www.katholisch-in-duelmen.de, in den Schriftenständen oder in der Tagespresse bzw. in Kirche + Leben

Impressum:

ViBoP:

Katholische Kirchengemeinde St. Viktor Dülmen
Josef-Heiming-Straße 3, 48249 Dülmen
Layout: Christiane Daldrup, Dülmen
Auflagenhöhe: 17.000 Stück
Stand: 1. September 2015

„Künstlerische Spuren“ der Bildhauerin



Taufbrunnen
in der St. Joseph-Kirche



Altarkreuz
im Kloster Maria Hamicolt



Marienfigur
im Anna-Katharinen-Stift



Tabernakel
in der St. Joseph-Kirche



Marienfigur
in der St. Mauritius-Kirche

„Hören auf die innere Stimme“

Vor 100 Jahren geboren: Hilde Schürk-Frisch



Hilde Schürk-Frisch bei einer Präsentation
Foto: Presseamt der Stadt Münster

Am 23. Juni 2015 jährte sich der 100. Geburtstag der Bildhauerin Hilde Schürk-Frisch, die am 25. März 2008 hoch betagt starb. Das Stadtmuseum Münster (an der Salzstraße) widmet ihrem Schaffen **bis zum 18. Oktober 2015** eine sehenswerte Ausstellung. Auch bei uns in Dülmen hat „HSF“ ihre künstlerischen Spuren hinterlassen – vor allem in St. Joseph. In den „Dülmener Heimatblättern“ erinnerte sich Pfarrer Peter Thewes 2008:

„Rechtzeitig zum Marienmonat Mai 1964 traf das von Hilde Schürk-Frisch geschaffene Marienbild ein. Ich war als Vikar Dekanatspräses der weiblichen Jugend gewesen und diese schenkte der Jo-

sephskirche zu meinem Abschied von diesem Amt das Marienbild. Auch das Altarkreuz stammt von dieser Künstlerin aus Münster, die eine tiefe Theologie in ihre Werke hineinzugeben pflegte. Dem Taufbrunnen gab Hilde Schürk-Frisch die Form eines runden westfälischen ‚Püttts‘. Er ersetzte einen anfangs ge-

liehenen Taufbrunnen und stand ursprünglich in der Turmkapelle, als dort das Sakrament der Taufe gespendet wurde. Er ist aus Sandstein und hat einen bronzenen Deckel mit dem Fischmotiv. Die rettende Hand Christi ergreift das Netz mit den Fischen.“ Eindrucksvoll ist die Darstellung der Begegnung der Emmaus-Jünger mit Jesus beim Brechen des Brotes auf der bronzenen Tabernakeltür. Eine bemerkenswerte Figur des hl. Josef, die ihn als „Hörenden“ darstellt, befindet sich im Foyer des Pfarrheims. „Die Figur des Josef begleitet mich schon durch mein ganzes Leben“, erzählte die Künstlerin 2004. „Ich bin getauft von einem Josef. Auch mein Mann hieß Josef. Und dann der Philosoph Josef Pieper, der Begleiter über so viele Jahre.“ Aber vor allem spirituell fühlte sich Hilde Schürk-Frisch vom hl. Josef angesprochen: „Josef ist der, der auf Gottes Stimme hört und seine Familie rettet; Maria zieht mit Jesus nach Ägypten und rettet sich dadurch.“

Die Künstlerin stammte aus Ennigerloh. Bereits während ihrer Schulzeit hatte sie Unterricht in Bildhauerei, danach studierte sie an der Kunstakademie in München und an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Während des Krieges entstand eine Mutter-Kind-Plastik, deren Titel „Not“ den Unwillen der NS-hörigen Presse erweckte. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs war sie – seit 1945 Soldatenwitwe mit drei kleinen Kindern – als freischaffende Künstlerin in Münster tätig. Der Wiederaufbau und Neubau vieler Kirchen, vor allem aber die Umgestaltung der liturgischen Räume nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil führte dazu, dass HSF zahlreiche Aufträge erhielt. Bis ins hohe Alter von über 90 Jahren arbeitete sie. Mehr als 1000 Werke verzeichnet ihre 70-jährige Schaffenszeit.



Bronzerelief
im Franz-Hospital

Hilde Schürk-Frisch verstand sich ganz selbstverständlich als ein religiöser Mensch: „Es ist nicht so, dass ich die religiösen Themen erst einbaue: Es ist für mich im Leben alles religiös, es hat alles seinen Ursprung und sein Ziel.“

Gerade die so auffällige Geste des hinhörenden Josef – die große Hand hinter das Ohr gehalten – drückt ein Grundanliegen der Künstlerin aus, nämlich „die Menschen dazu zu bringen, innezuhalten, Zusammenhänge zu entdecken, die für sie wichtig sind, auf die Zeichen der Zeit zu hören, aber gleichzeitig auch auf die innere Stimme, die zu ihnen als Menschen spricht, seien sie religiös oder nicht.“

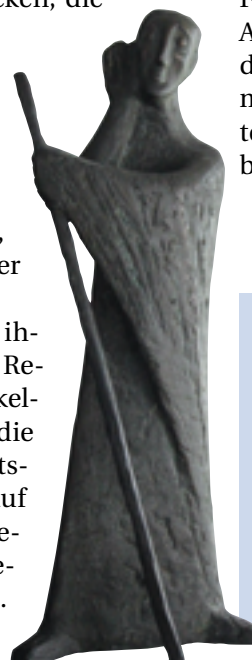
Die Formsprache ihrer Skulpturen und Reliefs ist von schnörkelloser Schlichtheit, die Gesten und Gesichtszüge sind häufig auf das Wesentliche reduziert bzw. entsprechend überbetont.

Weitere bronzenne Darstellungen von Hilde Schürk-Frisch in Dülmen sind die Marienfigur in St. Mauritius, das Altarkreuz in der Klosterkirche Hamicolt sowie Figuren in der Kapelle des Anna-Katharinen-Stifts Krankenhaus.

Die größte Aufmerksamkeit erfährt sicherlich Tag für Tag das dreiteilige Bronzerelief aus dem Jahre 1986 im Eingangsbereich des Franz-Hospitals. Es zeigt (v.l.n.r.) Jesus bei der Fußwaschung, den hl. Franziskus bei der Umarmung eines Aussätzigen und heutige Menschen, die sich einem geschwächten Mitmenschen zuwenden. Ein beigefügter Schriftzug lautet: „Als Dienender bin ich unter euch!“

Übrigens ...

► **Stichwort: „Das Kind“**
Die Skulptur „Das Kind“ stand bis zum letzten Augustwochenende vor dem Eingangsbereich des Anna-Kindergartens. Seit 50 Jahren konnten sich die Kinder und die Erzieherinnen an ihr erfreuen. Leider wurde die Figur entwendet. Über Hinweise, die zur „Wiedefindung“ führen, sind wir sehr dankbar.



Hörender Josef
im Anna-Katharinen-Stift

Hörender Josef
im Pfarrheim St. Joseph

Hilde Schürk-Frisch in Neu-St. Viktor



Kreuz
in der St. Joseph-Kirche



„Das Kind“
vor dem Anna-Kindergarten



Kreuzwegdarstellung
im Anna-Katharinen-Stift



Relief
im Anna-Kindergarten

Taufstein an neuem Ort in St. Mauritius



Der Taufbrunnen an seinem neuen Ort

Der alte Taufstein der Kirche St. Mauritius steht nun an neuem Ort: gut sichtbar, hervorgehoben im Eingangsbereich der heutigen Kirche. Bisher hatte er seinen Standort etwas abseits, in der alten, kleinen Kirche, in der heute nur noch werktags die Eucharistie gefeiert wird. Der Ortsausschuss von Hausdülmen hatte sich nach einer Phase der Beratung und des Experimentierens und nach Rücksprache mit dem Pastoralteam und dem Verwaltungsausschuss zu dieser Umgestaltung entschlossen. Erforderlich war dazu, im hinteren Bereich der Kirche vier Bänke zu entfernen und dort den Bodenbelag neu aufzubereiten.

Zum einen hat diese Veränderung ganz praktische Gründe: So steht etwa bei der Tauffeier mehr Platz für die Familien und die Gottesdienstgemeinde zur Verfügung, die sich so besser als bisher um den Taufstein versammeln kann. Auch ist die Gemeinde bei der Feier der Osternacht mit der so zentralen Weihe des Taufwassers mitten im Geschehen und nicht mehr nur im „Nebenraum“.

Im Zentrum der Überlegungen steht neben diesen praktischen Gründen vor allem aber ein anderer Aspekt, nämlich die Aufwertung der

Taufe als solches. Die Taufe rangierte unter den Sakramenten ja schon immer an herausragender Stelle. Sie ist ja das erste Sakrament, das den anderen gewissermaßen ihre Existenz erst möglich macht.

Diesen besonderen Stellenwert der Taufe nun auch optisch sichtbar und so erfahrbar zu machen, ist gerade in unserer heutigen kirchlichen Situation von ganz besonderer Bedeutung. Denn es ist für uns als Gemeinde wichtig, dass wir uns auch im Alltag immer wieder bewusst sind, dass jeder und jedem auf den Kopf hin zugesagt ist, dass Gott Ja zu uns sagt – und dies wird in der Taufe sichtbar, hörbar und spürbar. Wir sind Kinder Gottes, so auch Schwestern und Brüder, mündige Glieder seiner Kirche und dazu berufen, das Evangelium mit unserem Leben ganz konkret zu bezeugen. Kirche vor Ort lebt nur, wenn sie durch uns lebt: denn wir sind die Kirche hier vor Ort.

Wenn der Taufstein uns nun beim Besuch der Kirche immer wieder neu an unsere Taufe erinnert, können wir uns neu begeistern lassen für unseren Auftrag als Christin/als Christ hier vor Ort in unserer Zeit.

Bruder Leo

„Wir sind jung. Und wir sind viele.“ Vor zehn Jahren war der Weltjugendtag in Köln



Mit dem Abriss des Pfarrhauses von St. Viktor verschwand auch die Gartenmauer mit dem markanten Logo vom Weltjugendtag in Köln vor zehn Jahren. Höhepunkt war die Begegnung von hunderttausenden Menschen mit Papst Benedikt am 21. August 2005. Zuvor waren 18 Gäste aus Südamerika, Indien und Afrika in Dülmen zu Gast. Dann ging es gemeinsam in Richtung Köln. Pastoralreferent Christian Rensing und Michael Döveling aus Rorup gehörten damals zu einer Gruppe von rund 45 jungen Leuten aus verschiedenen Dülmener Gemeinden, die in Neuss in Gastfamilien bzw. in einer Turnhalle untergebracht waren. „Im Pfarrheim fanden die Begegnungen und unvergessliche Feste statt“, erinnert sich Christian Rensing. „Viele Brasilianer waren dabei, so dass uns eine besondere Atmosphäre mit Musik und Gesang die ganzen Tage begleitete.“ Was ist für Michael Döveling nach zehn Jahren eine bleibende Erinnerung? „Die Freundlichkeit untereinander. Das Gefühl: Wir sind jung und glauben an Gott. Und wir sind viele!“

Natürlich gab es auch manche Enttäuschungen, etwa bei der Essensausgabe oder beim Transport zur Abschlussmesse mit dem Papst. Aber bei alledem überlagerte sich das Gefühl, das wir-Gefühl und „zu wissen, dass bei aller Kritik an der Kirche es immer auch viele, auch junge Menschen gibt, die an Gott glauben und sich von ihm begeistern lassen.“ Gleichwohl räumt er nüchtern ein: „Groß-

veranstaltungen haben immer einen sehr großen Magneteffekt und lassen uns Ereignisse in einem besonderen Glanz sehen. Aber oft verfliegt dieser Eindruck sehr schnell und hat kaum eine nachhaltige Wirkung.“ Auch Christian Rensing ist nachdenklich: „Es ging um Stimmungen, Erlebnisse, Überdosis Herz und wenig Kopf. Die inhaltliche Arbeit und die kritische Auseinandersetzung waren wenig im Fokus.“ Eindeutig sei zwar der Papst Anlass der internationalen Jugendbegegnung gewesen, aber „seine Botschaften und Predigten spielten in den Gesprächen mit unseren Jugendlichen nur eine geringe Rolle.“ Und doch ist sich der Seelsorger sicher: „Es bleibt die Erfahrung, dass der Papst unsere kirchliche Gemeinschaft weltweit symbolisiert und damit zusammenbringen kann. Und ich vergesse nicht den Frieden und inmitten manchen Chaos dieses gute respektvolle Miteinander von mehr als einer Million Menschen.“

Das nächste Weltjugendtreffen mit Papst Franziskus ist im Sommer 2016 in Krakau. Nähere Infos folgen.



Zelllager St. Joseph. Foto: Philipp Bleiker

Abschied

Am 23. August wurden Ulrich Artmann und Herrmann Richter aus ihrem langjährigen und stets zuverlässigen Dienst in St. Agatha Rorup verabschiedet. Herr Artmann wirkte 30 Jahre lang als Sekretär im Pfarrbüro St. Agatha; Herr Richter engagierte sich ab 1997 im Pfarrgemeinderat sowie im Kirchenvorstand. Frohe und traurige Geschehnisse unzähliger Gemeindeglieder wurden von beiden begleitet.

Spuren legen – Brücken bauen

Vortragsreihe des Theologischen Bildungswerkes – Herbst 2015



Theologisches Bildungswerk
Dülmen

In der diesjährigen Vortragsreihe des Theologischen Bildungswerkes gehen wir auf „Spurensuche“ in einer Zeit, in der Schlagzeilen wie „Gottvergessenheit“ und „Glaubenschwund“ eine religiöse Krise beschreiben, die wir beklagen können, der wir uns aber auch stellen müssen. Wir leben in einer Zeit, in der nicht wenige Menschen weitgehend ohne Gott auszukommen meinen. Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) gibt zu bedenken, wir müssten heute in der Welt leben „als ob es Gott nicht gäbe“. Zugleich aber ist er überzeugt, dass wir „nicht erst an den Grenzen unserer Möglichkeiten“ Gott erfahren, „sondern mitten im Leben muss Gott erkannt werden.“

Diese Herausforderung greift der erste Vortragsabend auf mit dem Thema „Meister Eckhart. Sich von Gott finden lassen“. Der Vortrag versucht Spuren zu legen und Brücken zu bauen, wie dieser große Mystiker des Abendlandes auch heute wieder viele Menschen mit seiner Gottesrede ermuntern kann, Gott in alltäglichen Lebenswelten zu finden.

Im zweiten Vortrag geht es darum, der Glaubensnot und Glaubenskraft nachzuspüren und aufzuzeigen, wie es möglich ist, zwischen Zweifel und Zuversicht heute zu glauben.

Am dritten Vortragsabend mit dem Thema: Leiblichkeit und Virtualität. Mit allen Sinnen leben und glauben, kommt unsere Lebenswirklichkeit im Raum des Digitalen in der Dimension des Virtuellen in den Blick. Zu fragen ist, welche Konsequenzen sich unter den Bedingun-

gen virtueller Realitäten für unsere Lebensorientierung aus dem Glauben ergeben.

Die Vorträge beginnen jeweils 19.30 Uhr im Pfarrheim Heilig Kreuz. Zu diesen Vortragsabenden laden wir Sie herzlich ein.

Bernhard Arens

Themen und Termine

► Dienstag, 22. September 2015

Prof. Dr. Dietmar Mieth, Erfurt
Meister Eckhart – Sich von Gott finden lassen.

► Mittwoch, 4. November 2015

Prof. P. Dr. Ludger Schulte OFM Cap, Münster
Glaubensnot und Glaubenskraft – Zwischen Zweifel und Zuversicht heute glauben

► Dienstag, 17. November 2015

Prof. Dr. Saskia Wendel, Köln
Leiblichkeit und Virtualität – Mit allen Sinnen leben und glauben

Einkehrtage im Kloster Hamicolt



Gleich zweimal finden in diesem Herbst Besinnungstage im Kloster Hamicolt statt, die von Pfarrer Markus Trautmann geleitet werden.

► Ein Besinnungstag am **Samstag, 17. Oktober**, steht unter dem Leitwort „Christus, du bist meine Leidenschaft“ und nähert sich anlässlich des 100. Geburtstages des sel. Karl Leisner dessen Leben und Spiritualität.

► Am Samstag vor dem 1. Advent, am **28. November**, geht es um das Thema „Advent in meinem Leben“ und damit um eine Einstimmung auf Weihnachten.

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 9.30 Uhr und enden gegen 17.00 Uhr. In der Teilnahmegebühr von 15,00 Euro sind ein Stehkafee, Mittagessen und Kaffee und Kuchen am Nachmittag enthalten. Anmeldungen im Pfarrbüro St. Viktor.

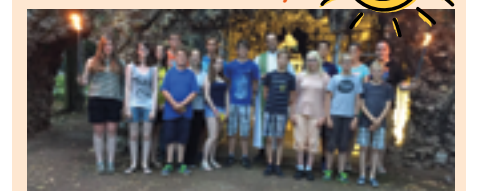
Auf den Spuren des hl. Norbert

In diesem Jahr ist es 900 Jahre her, dass im Jahre 1115 bei einem Ritt nach Vreden der Adelige Norbert von Xanten (1080–1134) in ein Unwetter geriet und sein bisheriges Leben radikal änderte. Er wurde Wanderprediger und gründete den Prämonstratenser-Orden, der heute z.B. in Duisburg wirkt. Die drei genannten Orte (Vreden, Xanten, Duisburg) markieren die nächste Radtour für Jugendliche ab 12 Jahren in den Herbstferien – „auf den Spuren des hl. Norbert“. Norbert war einer der einflussreichsten Heiligen des Mittelalters. Als Ordensmann und Bischof bemühte er sich, die Kirche zu erneuern. Die Betreuung während der Radtour vom **5. bis 10. Oktober** (erste Woche der Herbstferien) erfolgt durch Pfarrer Markus Trautmann und junge Erwachsene. Nähere Infos finden sich auf einem Flyer in den Gemeindebüros oder im Internet.

In der Großpfarre St. Viktor leben 75 Männer zwischen 43 und 84 Jahren, die Norbert heißen.

Feriengrüße ...

► ... aus Kevelaer u. Steyl



Spirituelle Radtour, Foto: Jan Schniggendiller

Neue Aufgaben für Bruder Leo



Bruder Leo ist von Bischof Dr. Felix Genn zum 1. Juni zum Referenten für den Bereich Krankenhaus-seelsorge der Hauptabteilung Seelsorge-Personal im Bischöflichen Generalvikariat Münster ernannt worden.

Zudem soll Bruder Leo in Münster auch weiterhin die Aufgabe als Ausbildungsreferent für Theologische Grundfragen im Institut für Diakonat und Pastorale Dienste ausüben. Auch bleibt er zunächst noch eine Zeit Dozent im Priesterseminar Lan-

tershofen. Dies bedeutet leider, dass er sich künftig zeitlich etwas weniger in unserer Pfarrei St. Viktor engagieren kann.

Seine bisherigen Aufgaben wird er nach Möglichkeit jedoch in gewohnter Weise beibehalten. Bruder Leo hat sich gemeinsam mit einigen Mitbrüdern entschlossen, die Abtei St. Matthias in Trier zu verlassen, um eine neue Form gemeinschaftlichen Lebens zu entwickeln. Die Brüder werden künftig als Diözesanpriester leben und verstärkt auch seelsorglich arbeiten: Bruder Leo im Bistum Münster, andere Mitbrüder im Bistum Trier (Münster-Sarmsheim, Pfarrei Ruppertsberg). Das Pfarrhaus in Münster-Sarmsheim wie auch das

Pfarrhaus in Hausdülmen ermöglichen es regelmäßig auch Zeiten in der Gemeinschaft zu verbringen. So freuen wir uns darauf, bald auch die Mitbrüder von Bruder Leo hier in Dülmen kennenzulernen.

Übrigens ...

► Stichwort: Rückblicke

Berichte über vergangene Aktionen der Gruppen und Verbände oder aus den Gemeinden wie auch Fotos veröffentlichen wir gerne auf der Internetseite www.katholisch-in-duelmen.de

Haben Sie auch etwas aus unserem Gemeindeleben zu berichten?

Schreiben Sie eine Mail an eines unserer Gemeindebüros oder an info@katholisch-in-duelmen.de

„Eine Million Sterne“ 2015

Ein Aktionstag der Caritas international



Offizielles Aktionsmotiv der Caritas international

Schon zum neunten Mal ruft Caritas international am **14. November 2015** zur Teilnahme an der bundesweiten Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ auf:

„Gemeinsam mit Caritasverbänden, Einrichtungen, Diensten und Pfarrgemeinden möchten wir in möglichst vielen Städten und Gemeinden, öffentliche Plätze zum Leuchten bringen.“

In diesem Jahr planen auch wir von der Gemeinde St. Jakobus Krankenhaus, gemeinsam mit dem Anna-Katharinen-Stift, an dieser Aktion teilzunehmen. Die Lichter sollen den Blick öffnen für Menschen in Not hier und weltweit. Das Thema der diesjährigen Caritas-Kampagne lautet „Stadt – Land – Zukunft“.

Im Fokus steht in diesem Jahr Bolivien. Die Caritas hat hier ein Netzwerk der Hilfe aufgebaut, das vor allem Straßenkinder, gefährdete junge Menschen und Frauen auffängt und sie auf den Weg in eine bessere Zukunft begleitet.

Diese Veranstaltung soll mit 1000 Kerzen im Innenhof des AKST umgesetzt werden. Um der Solidaritätsaktion eine breite Öffentlichkeit zu geben, möchten wir nun schon darauf hinweisen. Achten Sie daher bitte auf den nächsten Viktorkalender, wo der genaue Ablauf bekanntgegeben wird.

Elisabeth Wälter

Feriengrüße ...

► ... aus Ameland



Amelandlager St. Joseph, Foto: Theresa Jostmann

ENGAGIERT UND
VERANTWORTUNGSVOLL.
WERDEN SIE MITGLIED
IM KIRCHENVORSTAND!

MITARBEITEN!

MITENTSCHEIDEN!

MITBESTIMMEN!

KIRCHENVORSTANDSWAHLEN

7. UND 8. NOVEMBER 2015

Melden Sie sich im Pfarrbüro
Ihrer Kirchengemeinde!
www.bistum-muenster.de/kirchenvorstand

